

Sand- und Seidenbienen besiedeln warme Böschungen

In der Gemarkung Obertshausen sind Vorkommen der Frühlings-Seidenbiene *Colletes cunicularius* bekannt, und im gegenüber dem Angelweiher liegenden Naturschutzgebiet „See am Goldberg“ finden wir zusätzlich die Weidensandbiene *Andrena vaga*.

Beide Wildbienenarten graben sich ihre Nester selbst im ebenen oder schrägen, vorzugsweise nicht oder kaum bewachsenen, vegetationsfreien sandigen Boden. Sie nisten solitär, oft zusammen mit vielen Artgenossen.

Mit dem Offenhalten sandiger und feinkiesiger Böschungen tragen wir zum Erhalt der kleinen Bienen bei.



Nistplatz der Frühlings-Seidenbiene im NSG „See am Goldberg“. Leider kommt es hier immer wieder zu Störungen durch freilaufende Hunde, die an der Böschung graben und die Nester der Bienen zerstören.



Kleine Sandhügel, die beim Graben der Nester entstehen, verraten die Anwesenheit der Sandbienen. (Fotos: P. Erlemann)

Frühlings-Seidenbiene *Colletes cunicularius*

Seidenbienen sind Sommerbienen, die erst ab Ende Juni und vor allem im Juli und August fliegen. Sie sind sogar noch im ungemütlichen Spätherbst anzutreffen. Die Frühlings-Seidenbiene jedoch macht eine Ausnahme. Die Tiere überwintern als flugfähiges Insekt, um schon in den ersten warmen Frühlingstagen ausfliegen zu können.

Voraussetzung für das Vorkommen der hochspezialisierten Frühlings-Seidenbiene ist das Vorhandensein ihrer Trachtpflanzen: der Weiden. Diese sind in geeigneten Biotopen der Schlüssel zu ihrem Erhalt. Demnach ist die Weidenblüte im Frühjahr in erster Linie der Wildbienen wegen wichtig. Aufgrund der starken Bindung an Weiden wird *Colletes cunicularius* auch als „Weiden-Seidenbiene“ bezeichnet.



Mit 12-14 mm Länge ist die Frühlings-Seidenbiene recht groß. Im Gegensatz zu anderen Arten der Gattung *colletes* fehlen ihr die deutlichen Haarbänder auf dem Hinterleib.

Sie ähnelt aber, sieht man von der grauen Färbung ab, durchaus der Weiden-sandbiene *Andrena vaga*, die oft in ihrer Nachbarschaft vorkommt.



Auch die Blutbiene *Sphecodes albilabris*, Nestparasit der Frühlings-Seidenbiene, kann man an den Nestern entdecken.

(Fotos: P. Erlemann, 1.4.2008 NSG See am Goldberg)

Weidensandbiene *Andrena vaga*

Die meisten Arten der Sandbienen lieben trockene und warme Biotope, als Nistplatz benötigen sie oft freien Boden mit sandigen Stellen, deswegen haben sie auch ihren deutschen Namen.

Die Weidensandbiene erreicht eine Größe von 11 bis 16 mm. Das Gesicht und die Brust sind weißgrau behaart, der Hinterleib ist schwarz und nur wenig behaart. Die Männchen sind kleiner als die Weibchen. Sie fliegen bereits im Frühjahr und ernähren sich nur vom Pollen und Nektar verschiedener Weidenarten.

Nach der Paarung gräbt das Weibchen einen bis 50 Zentimeter tiefen Gang in den Boden, von dem Seitengänge mit den Brutzellen abzweigen. In die Brutzellen wird Weidenpollen, vermischt mit Nektar, eingetragen und je ein Ei abgelegt. Aus dem Ei schlüpft die Larve und ernährt sich vom Pollen-Nektar-Gemisch. Sie ist schon am Ende des Frühjahrs ausgewachsen und spinnt sich in einen Kokon ein. Im Sommer verpuppt sie sich und kurz darauf schlüpfen die Bienen. Diese bleiben aber noch bis zum nächsten Frühjahr in der Brutzelle.



Gesicht und Körper der Weidensandbiene sind weißgrau behaart, der Hinterleib ist schwarz und nur wenig behaart. (Foto: P. Erlemann, 12.4.2008 NSG See am Goldberg)